

# „Die Einladung war eine Ehre für uns“

## Brasilianisches Ehepaar war drei Wochen in der bayerischen Landeskirche unterwegs

Zu einem dreiwöchigen Teaching-Predching-Einsatz war das brasilianische Ehepaar Cláudio Kupka und Monica Steinke Kupka im April und Mai in der bayerischen Landeskirche unterwegs. Mission EineWelt sprach mit den beiden.

**Auf die Frage, was wohl der augenfälligste Unterschied zwischen Deutschland und Brasilien ist,** kommt von Cláudio Kupka treffenderweise ein Fußballvergleich. Für den brasilianischen Pfarrer ist Deutschland Fußball-Weltmeister geworden, weil sie planen, strategisch arbeiten und deshalb als Mannschaft funktioniert haben. Das brasilianische Team bestand eher aus spontanen, kreativen Individualisten. Darin sieht er den deutlichsten Unterschied zwischen beiden Ländern. Einerseits stehen Planung und Strategie auf deutscher Seite, andererseits eher die Spontaneität auf brasilianischer.

Für Monica Steinke Kupka, die als Chefsekretärin des Vorstandes der Synode in Rio dos Sinos arbeitet, sind die Unterschiede eher im Sozialbereich der beiden Länder zu erkennen. Zwar gebe es auch in Deutschland Armut, aber das Sozialsystem fange doch viel ab. In Brasilien hingegen sieht sie große Ungerechtigkeiten. „Da müssen wir noch viel tun und für mehr Gerechtigkeit kämpfen.“

Das Ehepaar ist für drei Wochen nach Bayern gekommen, um hier in Schulen, Gemeinde- und Partnerschaftsgruppen über sein Land zu erzählen. „Die Einladung war eine Ehre für uns“, sagt Monica Steinke Kupka. Für sie sei es normal, viel unterwegs zu sein. Sie hätten hier die Möglichkeit, sich darüber auszutauschen,



MEW/Ermann

**Monica Steinke Kupka und Cláudio Kupka.** Das brasilianische Ehepaar war drei Wochen in Bayern unterwegs, um über ihre Kirche zu berichten.

wie auf beiden Seiten der christliche Glaube verstanden und gelebt wird.

Cláudio Kupka arbeitet als 1. Pfarrer an der Hauptkirche in Porto Alegre, im Süden Brasiliens. „Nur mit einem Blick kann man sich nicht kennen lernen.“ Für die Partnerschaft zwischen beiden Kirchen sei es aber wichtig, miteinander zu reden und zu leben. Es sei zwar nicht einfach gewesen, die Arbeit in der Gemeinde für mehrere Wochen zu verlassen, der Kirchenvorstand seiner Gemeinde habe aber befürwortet, diese Zeit für die Partnerschaft zu investieren.

### Basisorientierte Gemeinden

„Wir leben als Kirche in Brasilien anders als die Partner in Deutschland“, erzählt Cláudio Kupka. Das biete die Chance, voneinander zu lernen. Die bayerische Landeskirche habe eine „starke Struktur“, sei gut organisiert und die Gemeinden würden von der Landeskirche unterstützt. „In Brasilien“, so berichtet er, „müssen die Gemeinden eigenverantwortlich arbei-

ten“. Wenn es Gemeinden schaffen, die Menschen zu überzeugen, dann werden sie auch unterstützt. „In Brasilien ist Gemeindegemeinschaft von der Basis aus organisiert, nicht von der Leitung her wie hier.“

Ein großes Thema, das das Ehepaar mitgebracht hat, ist "Kirche in der Großstadt". Die Evangelische Kirche Lutherschen Bekenntnisses in Brasilien (IELCB) war lange vom ländlichen Raum geprägt, erzählt Monica Steinke Kupka. Es gibt aber eine starke Bewegung hin zu den Städten, die immer mehr wachsen. Das berühre deutlich die Arbeit der Kirche. „Wir merken schon seit Jahren, dass wir uns mehr um die Arbeit in den Städten kümmern müssen.“ Da wolle man voneinander lernen.

Die bayerische Landeskirche nehme die IELCB als Partnerkirche ernst. „Wir sind heute wirklich Partner“, so Cláudio Kupka. Deshalb könne man heute gleichberechtigt über Fragen der Theologie diskutieren und gemeinsam Projekte verwirklichen.

Helge Neuschwander-Lutz